

Erscheint
außer Sonntags täglich. — Bis
früh 9 Uhr eingehende Anzeigen
kommen in der nächsten Nummer
zur Aufnahme.

Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige.

Beiträge
für das Börsenblatt sind an die
Redaktion — Anzeigen aber
an die Expedition deselben
zu senden.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

Nº 10.

Leipzig, Mittwoch den 14. Januar.

1874.

Amtlicher Theil.

Erschienene Neigkeiten des deutschen Buchhandels.

(Mitgetheilt von der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung.)

(* vor dem Titel = Titelauslage. † = wird nur baar gegeben.)

Bauer & Raspe in Nürnberg.

402. † Martini u. Chemnitz, systematisches Conchylien-Cabinet. Hrsg. v. H. C. Küster. 221. Lfg. gr. 4. * 3 ‰

403. † Siebmacher's, J., grosses u. allgemeines Wappenbuch, in e. neuen reich verm. Aufl. hrsg. von G. A. v. Mülverstedt u. A. M. Hildebrandt. 113. Lfg. gr. 4. Subscr.-Pr. * 2 ‰; Einzel-Pr. * 2 1/2 ‰

Goslin in Berlin.

404. † Archiv f. Stenographie. Red.: G. Steinbrink. Jahrg. 1874. (12 Nrn.) Nr. 1. 8. In Comm. pro cplt. * 1 ‰

Expedition der Medic. Central-Zeitung in Berlin.

405. Central-Zeitung, allgemeine medicinische. Red. v. H. Rosenthal. 43. Jahrg. 1874. (104 Nrn.) Nr. 1. Fol. pro cplt. * 5 ‰

Expedition d. Sonntagsblattes in Berlin.

406. Sonntagsblatt f. Federmann aus dem Volke. Begründet v. O. Ruppius. Hrsg. v. F. Dunder. Red.: C. F. Liebtreu. Jahrg. 1874. (52 Nrn.) Nr. 1. gr. 4. Vierteljährlich * 12 1/2 ‰

Feesche in Hannover.

407. † Pastoral-Correspondenz, Hannoversche. Jahrg. 1874. Nr. 1. gr. 8. Halbjährlich * 2 1/2 ‰

Giltisch'sche Buchh. in Hermannstadt.

408. Obert, F., neues deutsches Lexebuch. 1. Thl. 8. Geb. * 1/4 ‰

409. — dasselbe. 2. Thl. 8. Geb. * 1/3 ‰

410. — dasselbe. 3. Thl. 8. Geb. * 13 ‰

Giltisch'sche Buchh. in Hermannstadt ferner:

411. Petri, B., Scriptologia seu modulu de a inventia et titulu seriendu. 8. * 24 ‰

Haecke in Nordhausen.

412. † Adresbuch u. Wohnungs-Anzeiger f. die Stadt Nordhausen. 1874. Hrsg. v. Läger u. Kiesewetter. gr. 8. In Comm. ** 1 ‰

Hartknoch in Leipzig.

413. † Volkszeitung, jüdische. Hrsg. v. J. Klingenstein. Jahrg. 1874. Nr. 1. gr. 4. Vierteljährlich * 17 1/2 ‰

414. † Dichterhalle, deutsche. Red.: O. Blumenthal. 1874. Nr. 1. gr. 8. Vierteljährlich * 12 1/2 ‰

Hassel in Köln.

415. Berggeist, der. Zeitung f. Berg-, Hüttenwesen u. Industrie. Red.: P. Steinborn. 19. Jahrg. 1874. Nr. 1. Fol. Halbjährlich * 3 ‰

Hirzel in Leipzig.

416. Jahresbericht der Handelskammer zu Leipzig 1871 u. 1872. gr. 8. In Comm. * 1/3 ‰

Kortkampf in Berlin.

417. † Post, deutsche. Blätter üb. Verkehrswesen f. Federmann. 6. Jahrg. 1874. Nr. 1. gr. 4. In Comm. Vierteljährlich * 2 1/2 ‰

Mengel's Verlag in Leipzig.

418. Zentral-Organ d. österreichischen Volksschulwesens hrsg. v. J. Tomberger. Jahrg. 1874. (12 Hft.) 1. Hft. gr. 8. In Comm. pro cplt. * 12 Mt.

Scholze in Leipzig.

419. Jahrbuch, deutsches, üb. die Leistungen u. Fortschritte auf den Gebieten der Theorie u. Praxis der Baugewerbe. Red.: H. Zwick. 4. Jahrg. 1873. 3. Hft. Lex.-8. * 1 Mk. 20 Pf.

Nichtamtlicher Theil.

Manuscript und Correctur.*)

Die Klagen über schlechte Manuscripte sind wahrscheinlich so alt, als überhaupt Bücher geschrieben worden sind. „Docti male pingunt“ ist ein altes geflügeltes Wort, dessen Wahrheit uns Buchdruckern und Buchhändlern nur etwas mehr als anderen Leuten zum Bewußtsein gebracht wird, wenn die Nachlässigkeiten oder Flüchtigkeiten des Autors durch den Sezer ausgeglichen werden sollen, natürlich auf Kosten des Unternehmers, der das Manuscript durch den Druck zu vervielfachen beabsichtigte. Welcher Buchdrucker, sei er Prinzipal, Factor oder Arbeiter, hat nicht schon hundertmal die Widerwärtigkeiten verwünscht, die ihm durch unsaubere und läderliche Manuscripte verursacht wurden? Und doch hat er sie ertragen, er hat sie ertragen müssen und ertragen können, so lange der Sezer, sich tröstend mit dem idealen Bewußtsein, für die Zwecke der Wissenschaft und der Bildung zu arbeiten, die

schwierigsten ihm übergebenen Materien für einen ungenügenden Lohn bewältigte. Das ist jetzt anders geworden. Unsere Arbeiter erfreuen sich eines Verdienstes, der jetzt vielfach über das zulässige Maß hinausgehen mag; aber man hat vielleicht gerade deshalb über das Ziel hinausgeschossen, weil vor dem sehr oft Unbilliges von unseren Arbeitern verlangt wurde und sie oft weit unter ihren Leistungen bezahlt würden. Wir haben keinen Punkt des neuen Tarifes richtiger gefunden, als den, welcher eine entsprechende Entschädigung für schlechtes Manuscript festsetzt. Wie kommen der Sezer und sein Arbeitgeber dazu, halbfertige schlechte Concepce, wie sie flüchtig hingeworfen werden, in richtigen Schick zu bringen? Wie kommt der Arbeiter dazu, seinen ganzen Scharffinn — und es gehört oft ein nicht geringer dazu — anzuwenden und seine Zeit zu opfern, um den Zusammenhang einer gelehrten Arbeit zu ermitteln? Wie viele Differenzen entstehen nicht durch den überaus dehnbaren Begriff des schlechten Manuscripts, der schwierigen oder unschwierigen Correcturen zwischen Sezer und Factor, zwischen dem Drucker, dem auftraggebenden Buchhändler und dem Schrift-

*) Mit gefälliger Erlaubniß des Herrn Verfassers aus den „Annalen der Typographie“ abgedruckt.

Einundvierzigster Jahrgang.